

Die katholische Kirche in Polen und Erster Weltkrieg

Kościół katolicki w Polsce a pierwsza wojna światowa

The Catholic Church in Poland and the First World War

Mateusz Hurysz*

Abstrakt: Der vorliegende Text stellt ausgewählte Aspekte der Aktivitäten der katholischen Kirche in Polen während des Ersten Weltkriegs vor. Alle unternommenen kirchlichen Aktionen basierten auf zwei Grundpfeilern: Gebet und Nächstenliebe. Die polnische Frage, also die Wiedererlangung der Unabhängigkeit, war nicht ohne Bedeutung. Alle diese Phänomene erreichten die katholische Kirche in den polnischen Landen. Besonders die von der Kirche entwickelte Karitatives- und Wohltätigkeitsaktionen überschritten die Grenzen der Teilung. Das von Bischof Adam Stephan Sapięha eingesetzte der Fürstbischöfliche Hilfsausschuss für die von der Kriegsniederlage Betroffenen (Abk. K.B.K.) hatte sich in dieser Hinsicht große Verdienste erworben. Am 5. Februar 1915 wurde im Rahmen des Nationalrates das Posener Komitee zur Hilfe für das Königreich Polen gegründet. Erzbischof Eduard Likowski wurde Vorsitzender, und nach seinem Tod wurde Erzbischof Edmund Dalbor sein Nachfolger. Die katholische Kirche und ihre Bischöfe arbeiteten aktiv mit dem am 9. Januar 1915 in Lausanne gegründeten Allgemeinen Komitee für Kriegsopferhilfe in Polen zusammen. Die für November 1915 geplante Aktion war das größte Echo der Zusammenarbeit der katholischen Kirche mit dem Sienkiewicz-Komitee. Im März 1917 fand auf der siebten Konferenz der katholischen Bischöfe des Königreichs Polen anlässlich des hundertjährigen Bestehens der Erzdiözese Warschau (1817) ein beispielloses Ereignis statt, nämlich der erste Kongress der Polnische Episkopat während der Teilungen. Der Klerus bildete eine Gruppe, die die Nation integrierte, die nach dem Fall der Republik Polen in drei getrennten staatlichen Organismen lebte. Während der Teilungen und während des Ersten Weltkriegs haben die Priester die polnische Nation in großem Umfang vermittelt. Dank dessen konnte der neue Staat Ende 1918 erfolgreich wiederaufleben.

Schlüsselwörter: die katholische Kirche, Polnische Länder, Erster Weltkrieg, Papst Benedikt XV, Primat Edmund Dalbor, Erzbischof Alexander Kakowski, Bischof Adam Stephan Sapięha, päpstliche Sammlung von 1915, Konvent der polnischen Bischöfe 1917, Polenfrage im Ersten Weltkrieg

* Mateusz Hurysz — ein Historiker, im Jahr 2023 wurde er an der Adam-Mickiewicz Universität in Poznań zum Doktor der Geisteswissenschaften promoviert. Er arbeitet als Lehrer für Geschichte und Gesellschaftskunde. Seine wissenschaftlichen Interessen konzentrieren sich vor allem auf den Ersten Weltkrieg, die Kirchengeschichte des 19. Jahrhunderts und die Geschichte von Poznań; e-mail: mateuszhurysz@vp.pl.

Abstrakt: Prezentowany tekst przybliży wybrane aspekty działalności Kościoła katolickiego na ziemiach polskich w okresie I wojny światowej. Podjęte akcje kościelne opierały się na dwóch podstawowych filarach: modlitwie i działalności charytatywnej. Nie bez znaczenia była sprawa polska, czyli odzyskanie niepodległości. Zjawiska te dotyczyły Kościoła katolickiego na wszystkich ziemiach polskich. Szczególnie akcje charytatywne i dobroczynne rozwijane przez Kościół przekraczały granice rozbiorowe. Ogromne zasługi miał w tym względzie *Książecko-Biskupi Komitet Pomocy dla Dotkniętych Klęską Wojny* (w skrócie: K.B.K.) powołany przez biskupa Adama Sapiechę. 5 lutego 1915 r. powstał w ramach Rady Narodowej Poznański Komitet Niesienia Pomocy Królestwu Polskiemu. Przewodniczącym został arcybiskup Edward Likowski, a po jego śmierci następcą arcybiskup Edmund Dalbor. Kościół katolicki i jego biskupi czynnie współpracowali z Komitetem Generalnym Pomocy Ofiarom Wojny w Polsce, który zawiązał się w Lozannie 9 stycznia 1915 r. Największym echem współpracy Kościoła katolickiego z Komitetem Sienkiewiczowskim była akcja zaplanowana na listopad 1915 r. W marcu 1917 r. na siódmej konferencji biskupów katolickich z Królestwa Polskiego z okazji setnej rocznicy powstania archidiecezji warszawskiej (1817) doszło do wydarzenia bez precedensu, mianowicie pierwszego zjazdu episkopatu polskiego w okresie zaborów. Duchowieństwo stanowiło grupę integrującą naród zamieszkujący po upadku Rzeczypospolitej trzy odrębne organizmy państwowe. Księża w ogromnym stopniu przeprowadzili naród polski przez okres zaborów i w czasie I wojny światowej. Nowe państwo mogło dzięki temu skutecznie odrodzić się pod koniec 1918 r.

Słowa kluczowe: Kościół katolicki, ziemie polskie, I wojna światowa, papież Benedykt XV, prymas Edmund Dalbor, arcybiskup Aleksander Kakowski, biskup Adam Stefan Sapieha, kolekta papieska z 1915 r., zjazd biskupów polskich w 1917 r., kwestia polska w czasie I wojny światowej

Abstract: The presented text introduces selected aspects of activities of the Catholic Church in Poland during the First World War. All actions taken in the Church were based on two basic pillars: prayer and charity work. The Polish issue, i.e. regaining independence, was not without significance. All these phenomena reached the Catholic Church in Poland. Especially charity and philanthropy actions developed by the Church crossed the borders of the partition. The Ducal-Bishops Aid Committee for Those Afflicted by the Defeat of War (in short K.B.K.), established by Bishop Adam Stephen Sapieha, had great merits in this regard. 5 February 1915 the Poznań Committee for Aid to the Kingdom of Poland as part of the National Council was established. Archbishop Edward Likowski became the chairman, and after his death, his successor was Archbishop Edmund Dalbor. The Catholic Church and its bishops actively cooperated with the General Committee for Aid to War Victims in Poland, which was established in Lausanne on 9 January 1915. The action planned for November 1915 was the greatest echo of the cooperation between the Catholic Church and the Sienkiewicz Committee. In March 1917 at the seventh conference of Catholic bishops from the Kingdom of Poland on the occasion of the hundredth anniversary of the foundation of the Archdiocese of Warsaw (1817), an unprecedented event took place, namely the first congress of the Polish episcopate during the partitions. The clergy constituted a group integrating the people inhabiting three separate state organisms after the fall of the Republic of Poland. Priests to a great extent led the Polish nation in communication through the period of partitions and during the First World War. Thanks to this, the new state could successfully reborn at the end of 1918.

Keywords: Catholic Church, Polish lands, World War I, Pope Benedict XV, Primate Edmund Dalbor, Archbishop Alexander Kakowski, Bishop Adam Stephen Sapieha, Papal Collect from 1915, Congress of Polish Bishops in 1917, Polish issue during World War I

1. Einführung

Der Ausbruch des europäischen Krieges im Jahre 1914 änderte die Welt für immer. In der Geschichtsschreibung wurde die Bezeichnung des ersten Weltkrieges in vielerlei Bedeutung erwähnt. Der amerikanische Diplomat und Historiker George F. Kennan beschrieb den Krieg im internationalen Recht als die Ursache für die Katastrophe des 20. Jahrhunderts. Tatsächlich wurde mit dem Jahr 1914 „Büchse der Pandora“ eröffnet¹. Der französische Historiker Georges Minois stellte das in seinem Buch unter dem Titel *Die Kirche und der Krieg. Seit dem Bibel-bis zum Atomzeitalter* dar:

Der Krieg bedeutet Tod, und zumindest seine ständige Bedrohung. Während des Krieges kann man, sogar soll man töten. Inzwischen fordert der unendlich gute Gott die Nächstenliebe, auch gegenüber dem Feind, dagegen verbietet Er standhaft (im fünften Gebot) zu morden².

Obwohl die katholische Kirche seit Jahrhunderten nach ihren eigenen Regeln und Vorschriften innerhalb der eigenen Strukturen handelte, konnte sie den entstehenden und laufenden Ereignissen gegenüber nicht gleichgültig bleiben. Mehr noch, in der Zeit des schrecklichen Krieges kamen Aufgaben hinzu, die bisher nicht auf der Tagesordnung waren. Die kirchliche Tätigkeit basierte auf zwei Grundsätzen: Gebet und Wohltätigkeitsarbeit. Nicht ohne Bedeutung war die Polenfrage, d.h. das Wiedergewinnen der Unabhängigkeit. Alle diese Erscheinungen sind für die katholische Kirche auf polnischen Gebieten kennzeichnend.

Das polnische Phänomen war durch die Kommunikation zwischen Katholiken aus den drei Teilungen gekennzeichnet. Während dieser ganzen Zeit war die katholische Kirche in den polnischen Ländern die einzige Institution, die die drei Teilungen vereinte. Dies geschah hauptsächlich während des Ersten Weltkriegs, nämlich mit der gemeinsamen Sammlung 1915 und dem Kongress der polnischen Bischöfe 1917.

Für Polen begann der Krieg damit, dass Deutschland den Krieg gegen Russland am 2. August 1914 erklärte und Österreich sich an ihrer Seite vier Tage später erklärte³. Der Große Krieg dauerte fast dreiundfünfzig Monate⁴. In dieser Zeit erreichte die Kriegshandlung 342.000 km², das bedeutete den Anteil von 90% polni-

¹ *Urkatastrophe. Die Erfahrung des Krieges 1914–1918 im Spiegel zeitgenössischer Theologie*, hrsg. v. J. Negel, K. Pineggéra, Freiburg im Breisgau 2016, S. 9.

² G. Minois, *Kościół i wojna. Od czasów Biblii do ery atomowej*, tłum. A. Szymanowski, Warszawa 1998 [Endseite].

³ M. Banaszak, *Historia Kościoła katolickiego, cz. 4: Czasy najnowsze 1914–1978*, Warszawa 1992, S. 17.

⁴ A. Chwalba, *Samobójstwo Europy. Wielka wojna 1914–1918*, Kraków 2014, S. 626.

scher Oberfläche zwischen den Weltkriegen (388.000 km²). Etwa 24,2 Millionen Einwohner dieses Landes von 32,1 Mio. wurden direkt vom Krieg bedroht⁵.

Während des Krieges wälzte die Front durch die polnischen Gebiete zweimal, und in einigen Territorien mehrmals. Es wurden nur der preußische Teil und ein Teil des westlichen Galiziens vom Krieg geschont. Im Bereich der Kämpfe wurden schwere Verluste festgestellt.

Der Krieg verwüstete das polnische Dorf. Die Zerstörung des Ackerlandes verursachte einen Rückgang der landwirtschaftlichen Produktion und infolgedessen war eine Preiserhöhung von Grundnahrungsmitteln, vor allem in Warschau und Krakau zu beobachten⁶.

2. Das erste Jahr des Krieges (August 1914 – August 1915)

Kurz nach dem Ausbruch des Krieges sandten die polnischen Bischöfe einzelne Appelle an ihre Gläubigen aus. Bereits am 31. Juli 1914 rief beispielsweise, Erzbischof von Lemberg Joseph Bilczewski, der Metropolit lateinischen Ritus aus: „Der Aufruf an die Gläubigen wegen des Krieges“. Er betonte, dass Österreich-Ungarn als katholisches Land Wache über die christliche Kultur hält⁷. Am 4. August 1914 gab der Bischof von Krakau Adam Stephan Sapięha eine Proklamation heraus mit einer Anleitung für die Priester in Bezug auf besondere Gottesdienste und auf das Verhalten der Bevölkerung⁸.

Die meisten Emotionen geweckte jedoch die Wahl eines neuen Erzbischofs von Gnesen und Posen. Es geschah erst acht Jahre nach dem Tod von Erzbischof Florian Stablewski und in den folgenden Umständen:

Der beim Kriegsausbruch im August 1914 drohende Zweifrontenkrieg machte die Gewinnung der polnischsprachigen Bevölkerung für das Reich und seine Kriegsziele dringend notwendig. Nach dem Bericht des Grafen von Hutten-Czapski soll Wilhelm II. sich bereits am Nachmittag des 31. Juli, also noch vor der Kriegserklärung an Russland (1. August), geäußert haben, er wünsche Likowskis Ernennung zum Erzbischof. In den Akten des Auswärtigen Amtes findet sich dafür kein Anhaltspunkt⁹.

⁵ D. Płygawko, *Działalność Poznańskiego Komitetu Niesienia Pomocy Królestwu Polskiemu (1915–1918)* [in:] *Rola Wielkopolski w dziejach narodu polskiego*, red. S. Kubiak, L. Trzeciakowski, Poznań 1979, S. 285.

⁶ Eadem, *Sienkiewicz w Szwajcarii. Z dziejów akcji ratunkowej dla Polski w czasie pierwszej wojny światowej*, Poznań 1986, S. 10–11, 31.

⁷ W.K. Cygan, W.J. Wysocki, *W służbie Bogu i Ojczyźnie. Duszpasterstwo w polskich formacjach wojskowych 1914–1918*, Mińsk Mazowiecki 2012, S. 95.

⁸ *Kardynał Adam Stefan Sapięha. Środowisko rodzinne, życie, dzieło*, red. S. Stępień, Przemyśl 1995, S. 210.

⁹ E. Gatz, *Akten zur preussischen Kirchenpolitik. In den Bistümern Gnesen-Posen, Kulm und Ermland 1885–1914*, Würzburg 1977, S. LXXII, LXXIII.

Das Ergebnis dieser Wahl war die Ankündigung vom 9. August 1914 durch den designierten Erzbischof Eduard Likowski sowie den Gnesener Verwalter, den Prälat-Priester Casimir Dorszewski des Hirtenbriefes an die Gläubigen, gehalten im stärksten pro-deutschen Ton¹⁰ und gegen Russland gerichtet.

Im Königreich Polen unterzeichneten im selben Monat der Weihbischof von Warschau Casimir Ruszkiewicz zusammen mit den Prälat-Priestern Sigismund Chełmicki und Leopold Łyszkowski wiederum das unterwürfige Telegramm an den russischen Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch¹¹.

Im September 1914 erteilte Bischof Sapieha die Verfügung für Gemeinde- und Ordenspfarrer der Diözese Krakau, indem er empfahl den Geistlichen zum Zeitpunkt der Trennung Krakaus vom Rest der Diözese an ihrer Stelle zu beharren¹².

Nach dem Rückzug der deutschen Armee Ende Oktober 1914 hielt dagegen der Warschauer Erzbischof Alexander Kakowski einen feierlichen Dankgottesdienst „für das Wohl der russischen Waffen“ und er sandte am 23. Oktober entsprechendes Telegramm an den Zar Nikolaus II¹³.

Unter dem niederen Klerus bemerkt man eine andere Haltung. Am ersten Tag der allgemeinen Mobilisierung in Deutschland predigte der Priester Boleslaus Domański auf dem Kirchweihfest der St. Anna-Kirche in Krojanke an die Menge der Pilger patriotische Predigten. Dafür wurde er des Verrats angeklagt und vor das Kriegsgericht gebracht. Und im Jahre 1915 standen vor einem Kriegsgericht in Bydgoszcz auch der Priester Edmund Gryglewicz, der Pfarrer aus Slesin und der Priester Franz Wolski aus Schultitz. Für die Sabotage der Anordnungen der Behörde wurde der erste zum dreiwöchigen Gefängnis verurteilt. Es wurden auch viele polnische Priester aus der Diözese Kulm sowie aus Ostpreußen verhaftet. In Großpolen wurden polnische Priester zur Arbeit beim Ausheben der Schützengräben gezwungen¹⁴.

Der Krieg ist eine Zeit der Demut. Am 10. August 1914 predigte der Pfarrer aus der Pfarrgemeinde Imielno von der Kanzel, dass zwar viele Pfarrgemeindeglieder die heiligen Sakramente angenommen hätten, es jedoch solche gege-

¹⁰ „Zdrój. Dwutygodnik poświęcony sztuce i kulturze umysłowej“ 3 (1919) 6/2, S. 53–54.

¹¹ M. Piel, *Udział duchowieństwa w polskim życiu politycznym 1914–1924*, Lublin 1994, S. 23.

¹² A. Baciński, *Działalność charytatywna Adama Stefana Sapiehy do roku 1918* [in:] *Księga Sapieżyńska*, red. J. Wolny, t. 1, Kraków 1982, S. 266.

¹³ J. Gaul, *Austro-Węgry wobec Kościoła katolickiego w Królestwie Polskim (sierpień 1914 – sierpień 1915)*, „Kwartalnik Historyczny“ 112 (2005) 4, S. 77; A. Kakowski, *Z niewoli do niepodległości. Pamiętniki*, oprac. T. Krawczak, R. Świętek, Kraków 2000, S. 124.

¹⁴ R. Michalski, *Polskie duchowieństwo katolickie pod panowaniem pruskim wobec sprawy narodowej w latach 1870–1920*, Toruń 1998, S. 55–56; *W służbie Kościoła Poznańskiego. Księga pamiątkowa na 70-lecie urodzin arcybiskupa metropolity dr. Antoniego Baraniaka*, red. L. Bielewski, Poznań–Warszawa–Lublin 1974, S. 269.

ben habe, die unentschlossen geblieben seien. Deshalb appellierte er an diejenigen, die das Bedenken trugen. Zum Schluss fügte er hinzu, dass vielleicht der Herr, der barmherzige Gott reine Herzen auf der Welt sehe und für die Betenden gnädig würde¹⁵.

Der Krieg verursachte in den Menschen das Gefühl der Unsicherheit und sogar der Angst. Das offenbarte sich in ungewöhnlichen Verhalten. Als Beispiel kann man hier die Situation aus der Erzdiözese Gnesen aus Hohensalza anführen. Im September 1914 entstand Panik während des Abendgottesdienstes in der Kirche wegen des Ohnmachtsfalls einer Frau. Statt Ruhe zu halten und ihr Hilfe zu gewährleisten, begannen zuerst die Kinder in der Kirche laut zu schreien und sie stürzten zum Ausgang. Der Schrei erschreckte die anderen Gläubigen, die nicht wussten, was geschehen war. Sie begannen aus der Kirche weg zu fliehen. Die Situation wurde erst wieder beruhigt, als die Priester und die gescheiterten Gemeindemitglieder zur Ruhe aufgerufen hatten. Ein Zeichen, dass es keine Bedrohung gab, waren die Orgelklänge. Nach einer kurzen Pause konnte der Gottesdienst in geplanter Weise fortgesetzt werden¹⁶. Trotz dieses Ereignisses stellten Anfang Oktober 1914 die kirchliche Behörde der Erzdiözese Gnesen und Posen fest, dass während des Krieges getrennte Anbetung und beruhigende Worte aus der Kanzel, die die Priester an die Gläubigen richteten, halfen die Ordnung und Ruhe zu erhalten¹⁷.

Bereits am 9. November 1914 dankte Erzbischof Kakowski in einem Appell an die Geistlichkeit für ihr Heldentum in pastoralen Aufgaben an der Front und darüber hinaus während der ersten Kriegsoperationen. Der Erzbischof ernannte auch etwa 100 Feldgeistliche aus der Gruppe von Pfarrern und Vikaren der Erzdiözese. Sie waren zuständig für die Seelsorge der Soldaten. Fast alle Pfarrer aus der Schlachtlinie waren Kapläne, die oftmals ihr eigenes Leben riskieren. Ein eindrucksvolles Beispiel ist hier der Priester Johann Poskrobko, der Vikar aus Pruszkow. Dieser Priester gewann die Anerkennung von beiden kämpfenden Seiten. Er war als Seelsorger für die kämpfenden Soldaten tätig. Er verband die verwundeten Soldaten, sowohl die russischen, als auch die deutschen¹⁸.

Der gleiche Erzbischof von Warschau sandte Ende des Jahres 1914 einen Appell nach Rom an den Heiligen Stuhl die katholischen Kirchen in Galizien zu schützen, insbesondere in Krakau. Der Erzbischof von Warschau kannte das Verhalten von Russen in dieser Hinsicht¹⁹ und hielt am 2. Februar 1915 eine Predigten in der Kathedrale von Warschau am Fest der Reinigung der Jungfrau Ma-

¹⁵ Archiwum Archidiecezjalne w Gnieźnie (*Archiv der Erzdiözese in Gniezno*) [nächste: AAG], Archiwum Parafii Imielno, AP 125/11, (*Zapowiedzi z ambony*), 10 VIII 1914.

¹⁶ „Kurjer Poznański“, Nr. 216, 20 IX 1914, S. 3.

¹⁷ „Przewodnik Katolicki“ Nr. 40, 3 X 1914, S. 474.

¹⁸ M. Piela, *Udział...*, S. 67; A. Kakowski, *Z niewoli...*, S. 149.

¹⁹ P. Bednarz, *Dylematy neutralnych. Szwajcarska opinia publiczna wobec kwestii polskiej 1914–1918*, Lublin 2012, S. 111.

ria. Er nannte Gründe und den Zweck des Leidens. Er betonte dabei die Reinigung von Sünden und moralische Notwendigkeit für durch den Krieg betroffenen Menschen. Die Predigt wurde dann in Form eines Hirtenbriefes in den Kirchen der Erzdiözese Warschau vorgelesen²⁰. Am 2. August 1915 — am Jahrestag des Kriegsausbruches — kam Bischof Sapieha wieder mit seinem Aufruf zum Gebet und Fasten für den raschen Frieden²¹. Besonderes karitatives Werk und Wohltätigkeitsarbeit wurden durch die Kirche über die Grenzen der Dreiteilung Polens hinaus entwickelt²².

Die großen Verdienste hatte in dieser Hinsicht die von Bischof Sapieha gegründete Fürstlich-Bischöfliche Ausschusskommission (abgekürzt K.B.K., auf Polnisch *Książęco-Biskupi Komitet Pomocy dla Dotkniętych Klęską Wojny*), als die erste Hilfsorganisation der Kirche zur Unterstützung der Kriegsgesopfer. Ihre Ursprünge datiert man seit Weihnachten, als der Bischof von Krakau in seiner Rede darauf hingewiesen hatte, dass dauerhafte von einigen Monaten des Krieges bereits massive Zerstörung sowohl im Königreich Polen als auch Galizien verursachte²³. Am 31. Dezember 1914 schickte Bischof Sapieha einen Appell an den Papst Benedikt XV. mit der Bitte um Unterstützung für die Rettung Galiziens und des Königreiches. Die Antwort kam schon am 16. Januar 1915 mit der Summe von 10 000 Franken für die Opfer des Krieges in Polen²⁴. Im Januar nächsten Jahres entstand zuerst ein vorläufiges Rettungskomitee, und bereits am 19. März 1915 bestätigte die österreichische Regierung die Satzung „des Krakauers Bischöflichen Hilfsausschusses für die Unterstützung der Kriegsgesopfer“. Der Ausschuss war verantwortlich unter anderem für Nothilfe, Verteilung von Nahrung, Kleidungen, Betreuung von Kindern und Gefangenen sowie für das Informationsbüro und Rechtsberatung. Der Ausschuss von Krakau verfügte in der Zeit vom 4. Januar 1915 bis zum 31. Dezember 1917 über ein Budget von 8 858 742,32 Kronen. Im Jahr 1918 verringerte er seine Aktivitäten. K.B.K.-Aktivität und ihre Filialen kann nicht überschätzen²⁵.

Am 5. Februar 1915 wurde im Rahmen des Nationalen Rates der Posener Ausschusses für Hilfe an das Königreich Polen (genauer Name: *Posener Hilfskomitee*

²⁰ M. Piela, *Udział...*, S. 25; A. Kakowski, *Z niewoli...*, S. 149.

²¹ *Kardynał...*, S. 213.

²² *Chrześcijaństwo w Polsce. Zarys przemian 966–1979*, red. J. Kłoczowski, Lublin 1992, S. 510.

²³ J. Czajowski, *Kardynał Adam Stefan Sapieha*, Wrocław 1997, S. 46–47; A. Baciński, *Działalność...*, S. 268.

²⁴ D. Płygawko, *Sienkiewicz w Szwajcarii...*, S. 24.

²⁵ P. Żółtowski, *Wspomnienia o kardynale Adamie Stefanie Sapieże z okazji 60-lecia ingresu na krakowską stolicę biskupią* [in:] *Nasza Przeszłość. Studia z dziejów Kościoła i kultury polskiej w Polsce*, red. A. Schletz, t. 38, Kraków 1972, S. 228; D. Płygawko, *Sienkiewicz w Szwajcarii...*, S. 30; M. Piela, *Udział...*, S. 65–67; *Trzy lata działalności K. B. K. Sprawozdanie Książęco Biskupiego Komitetu Pomocy dla dotkniętych wojną za lata 1915–1917*, Kraków 1918, S. 12, 423.

für die Notleidenden in den von deutschen Truppen besetzten Teilen Rus-Polens, auf Polnisch: *Poznański Komitet Niesienia Pomocy Królestwie Polskiemu*) errichtet. Zum Vorsitzenden wurde Erzbischof Likowski gewählt, und nach seinem Tode wurde sein Nachfolger Erzbischof Edmund Dalbor²⁶. Schon am 8. Februar des gleichen Jahres gab Erzbischof Likowski einen Aufruf an den Klerus der Erzdiözese von Gnesen und Posen eine einmalige Spende in den Kirchen für Polen aus dem Königreich Polen zu organisieren. Der Posener Ausschuss gab an Bedürftige in der Zeit seiner Tätigkeit 1 702 336 Rubel und 2 713 798 Marken aus²⁷. Der Posener des Ausschusses beendete seine Tätigkeit erst Ende des Jahres 1918²⁸.

3. Die päpstliche Kollekte für Polen am 21. November 1915

Die katholische Kirche und ihre Bischöfe kooperierten aktiv mit dem Generalkomitee Hilfe für Kriegsoffer in Polen (genauer Name: *Schweizerisches Generalkomitee für Kriegsofferhilfe in Polen*, auf Polnisch: *Szwajcarski Komitet Generalny Pomocy Ofiarom Wojny w Polsce*. Andere Name: *Sienkiewicz-Komitee*, auf Polnisch: *Komitet Sienkiewiczowski*, oder *Vevey-Komitee*, auf Polnisch: *Komitet Veveyski*). Das Komitee entstand in Lausanne am 9. Januar 1915²⁹. Das größte Echo der Zusammenarbeit der katholischen Kirche mit dem Sienkiewicz-Komitee war ein für November 1915 geplantes Werk³⁰.

Am 15. August 1915 erließen die polnischen Bischöfe und Erzbischöfe einen Aufruf an ganze katholische Welt mit der Bitte den 21. November 1915 zum Tag des Gebets und der Spende für Polen zu bestimmen³¹. An das Werk schlossen sich die deutschen Bischöfe³² an, indem sie am Allerheiligen 1915 ihren Aufruf bekannt machten. Darunter gaben ihre Unterschrift unter anderem Erzbischof von

²⁶ L. Bystrzycki, *Duchowieństwo polskie Kościoła rzymskokatolickiego w Wielkopolsce w latach 1815–1918*, Koszalin 1986, S. 212–214.

²⁷ D. Płygawko, *Sienkiewicz w Szwajcarii...*, S. 31.

²⁸ Eadem, *Działalność...*, S. 292.

²⁹ Eadem, *Sienkiewicz w Szwajcarii...*, S. 5; E. Tryniszewski, *Antoni Osuchowski 1849–1928. Zarys biograficzny*, Olsztyn 1985, S. 197.

³⁰ W.K. Cygan, W.J. Wysocki, *W służbie...*, S. 104; M. Piela, *Udział...*, S. 25.

³¹ *Album jubileuszowy z okazji 25-letniej rocznicy święceń kapłańskich oraz pracy pasterskiej przewielebnego księdza Jana H. Strzeleckiego nienaruszalnego proboszcza Parafii św. Stanisława B. M. przy ulicy 7-mej w Nowym Jorku*, New York 1916, S. 187–189.

³² Deutsche Bischöfe interessierten sich für das Schicksal der Polen, z.B. wurden sie 1915 auf der Bischofskonferenz in Fulda diskutiert (Seit 1867 versammelten sich die deutschen Bischöfe am Grabe des heiligen Bonifatius in Fulda. An den Beratungen nahmen auch der polnische Erzbischof Edmund Dalbor. 1916–1917, E. Gatz, *Akten der Fuldaer Bischofskonferenz*, Band III, 1900–1919, Mainz 1985, S. XVII, XXIX); zur polnischen Seelsorge in den westlichen Diözesen (*Die Polen-seelsorge in den westlichen Diözesen*), ibidem, S. 228–232. Sehen auch: Archiv der Erzdiözese in Poznań [im Folgenden: AAP], Erzbischöfliches Ordinariat [im Folgenden: OA], Ref. OA IX 203.

München, Kardinal Franz Bettinger, Erzbischof von Köln, Kardinal Felix von Hartmann, Erzbischof von Gnesen und Posen Edmund Dalbor, sowie die Bischöfe von Breslau, Trier, Mainz, Fulda, Straßburg und andere³³.

Die päpstliche Kollekte ergab das Erwerbseinkommen in Höhe von 3 877 249,66 Franken. Das meiste Geld kam aus Deutschland, weil aus den 24 Diözesen bis 1 302 801,06 Franken gesammelt wurden. Zweifellos hatte seine Auswirkung dabei der oben genannte Appell der deutschen Bischöfe drei Wochen vor der geplanten Kollekte und die Tatsache, dass das Geld auf die Bedürfnisse der Opfer in von Preußen besetzten Gebieten ausgegeben werden sollte³⁴.

Die Gläubigen aus den polnischen Diözesen zeigten auch enorme Großzügigkeit. Im Folgenden sind die Ergebnisse polnischer Sammlungen in Schweizer Franken aufgelistet:

aus den Erzdiözesen Gnesen und Posen 322 701,49 Franken;

aus der Erzdiözese Warschau 70 223,30 Franken;

aus der Diözese Premissel 55 756,35 Franken;

aus der Erzdiözese Lemberg 23 597,55 Franken;

aus der Diözese Sandomir 20 586,25 Franken;

aus der Diözese Krakau 20 427,90 Franken;

aus der Diözese Tarnau 14 976,25 Franken;

Die Gesamtsumme der Spende betrug 528 269,09 Franken³⁵.

Aus den oben genannten Daten geht hervor, dass die Katholiken aus Großpolen am meisten gespendet haben, insgesamt mehr als alle anderen Diözesen zusammen³⁶.

4. Ausgewählte Aktivitäten der katholischen Kirche in den polnischen Gebieten in den Jahren 1916–1918

Am 12–13. Januar 1916 fand die Konferenz der Bischöfe der Metropole Warschau statt. Es wurden Gebete für den Papst vorgeschlagen, weil auf Aufruf des Papstes ganze katholische Welt für das in Armut und Hunger lebende Polen gebetet hat³⁷. Es wurde sogar ein besonderer Delegierter — der Priester Heinrich Przeździecki abgesandt, der den Papst Benedikt XV. über die Lage der Kirche in Polen informiert hatte³⁸.

³³ *Album...*, S. 193–194, „Dziennik Poznański“ [nächste: DZP], Nr. 259, 11 XI 1915, S. 3–4.

³⁴ D. Płygawko, *Benedykt XV dla Polski. 90-lecie papieskiej kolekty 21 listopada 1915*, Poznań 2005, S. 76–78.

³⁵ *Compte-rendu du Comité général de Secours pour les Victimes de la Guerre en Pologne (Siège à Vevey Suisse) du 9 janvier 1915 au 31 mars 1917*, Vevey 1917, S. 95.

³⁶ D. Płygawko, *Benedykt XV...*, S. 79.

³⁷ M. Piela, *Udział...*, S. 27–28.

³⁸ W.K. Cygan, W.J. Wysocki, *W służbie...*, S. 105.

Eines der Probleme während des Krieges war die Zurückhaltung polnischer Saisonarbeiter in Deutschland. Die Ursache? Sie wurden wie zivile Kriegsgefangene behandelt. Die Polen aus dem Königreich und aus Galizien hatten keinen Zugang zu verschiedenen Dokumenten, z.B. um die Ehe zu schließen. Aus diesem Grund fand unter anderem in Berlin unter der Leitung Bischof von Breslau Adolf Bertram eine Konferenz der sozial engagierten Priester statt. Daran nahm auch der Priester Valentin Dymek teil, der nach seiner Rückkehr in Posen ein Informationszentrum und eine Beratungsstelle für die im Reich lebenden Polen organisierte: unter dem Namen „Erzbischöfliches Geheimdienstbüro“. Das Büro untersuchte während seiner Tätigkeit tausende Fälle in Bezug auf die Dokumentensuche.

Seit 1916 entstanden in Großpolen Ausschüsse für kostenlose Rechtsberatung für die Soldatenfamilien, die oft ihren einzigen Ernährer verloren haben. Sowie Familien der Gefallenen als auch der demobilisierten behinderten Soldaten. Zum Vorsitzenden des Zentralkomitees der Rechtshilfe für Krieger und ihre Familien wurde der Priester Valentin Dymek einberufen. Im ersten Betriebsjahr des Ausschusses wurden über 2.000 Rechtsberatungen erteilt³⁹.

Mit großer Sorgfalt wurden auch Kinder und Jugendliche behandelt. In den ersten Jahren des Krieges waren die Todesfälle der Kinder unter 15 Jahren bis 50% aller Todesfälle⁴⁰. Der Erzbischof Kakowski versuchte zu helfen. Er gab eine Reihe von Vorschriften über die Organisation der Küche für Kinder und Witwen mit Familien in den Kirchengemeinden in Warschau⁴¹. Und der Bischof Sapieha von Krakau gab am 20. Dezember 1916 eine Deklaration in Bezug auf Betreuung von Waisenkindern⁴².

Es war gleiche Situation in Großpolen. Erzbischof Dalbor gründete das Rettungskomitee für die Stadt Posen (genauer Name: *Erzbischöfliche Komitee für die Notleidenden der Stadt Posen*, auf Polnisch: *Arcybiskupi Komitet Ratunkowy dla Miasta Poznania*), das weitgehend Hilfe für die Armen und Hungernden aus Posen sichern helfen⁴³.

Am 18. Juni 1917 wurde das erzbischöfliche Komitee zur Verpflegung unter dem Vorsitz von Erzbischof Kakowski gegründet. Der Ausschuss setzte sich aus den Vertretern aus Warschau, Lodz, Lublin zusammen. Der Ausschuss bemühte sich um gerechte Verteilung von Lebensmitteln in den Städten, rief Dorfbevölkerung zu sparsamen Verbrauch von Lebensmitteln und zur Aufnahme von Kin-

³⁹ L. Wilczyński, Ks. Walenty Dymek — kaplan społecznik i biskup poznański [in:] *Ksiądz Arcybiskup Walenty Dymek Metropolita Poznański (1888–1956)*, red. L. Wilczyński, (Materiały do Dziejów Archidiecezji Poznańskiej 2), Poznań 2010, S. 36–37.

⁴⁰ E. Leś, *Zarys historii dobroczynności i filantropii w Polsce*, Warszawa 2001, S. 73.

⁴¹ A. Kakowski, *Z niewoli...*, S. LXXVI.

⁴² *Kardynał...*, S. 216.

⁴³ M. Hurysz, *Kościół katolicki w Poznaniu w czasie I wojny światowej*, „Kronika Miasta Poznania“ 3 (2014), S. 244.

dern vor allem aus den großen Städten, wie Warschau und Lodz, auf. Es wurde auch geplant, eine Delegation nach Benedikt XV. zu senden, damit die Kräfte der Koalition intervenieren⁴⁴. Die katholischen Geistlichen kooperierten auch im karitativen Werk mit dem Haupttrat der Betreuung in Warschau und mit dem Zentralkomitee der Notfälle in Lublin. Der Wiederaufbau von vielen durch den Krieg zerstörten Kirchen wurde dank Anstrengungen von Klerus und Gläubigen aus allen geteilten Gebieten durchgeführt⁴⁵.

Am 27. Januar 1918 fuhren Bischof Sapieha mit Erzbischöfen Bilczewski und Joseph Teodorowicz nach Wien. Während der Audienz beim Kaiser Karl I. stellten sie die tragische Situation der Bevölkerung in Galizien vor⁴⁶.

In Posen befand sich an der Marcin-Straße der Hauptausschuss des I. (dann des II. und des III.⁴⁷) Tages der Enthaltbarkeit und Aufopferung. Der Präsident des Ausschusses war der Pfarrer Casimir Niesiołowski. Während des dritten Tages der Enthaltbarkeit wurde über eine halbe Million Mark gesammelt, davon 515 368,53 Marken wurden für einen guten Zweck vorgesehen⁴⁸. Der Erzbischof von Gnesen und Posen Dalbor schloss sich noch am Ende des Krieges einer Hilfsaktion für Kriegsbeschädigte an, die trotz der staatlichen Unterstützung in Armut lebten. Er schloss sich der vom General Erich Ludendorff geleiteten Aktion an, die das Geld in den Tagen vom 1. bis zum 7. Juni 1918 sammelte. Er empfahl den Priestern ihre Gläubigen darüber zu informieren und sie zur Großzügigkeit zu ermuntern⁴⁹.

5. Der Kongress der polnischen Bischöfe im Jahre 1917

Im März 1917 fand während der siebten Konferenz der katholischen Bischöfe des Königreichs Polen anlässlich des hundertsten Jahrestages der Erzdiözese Warschau (1817) ein ganz besonderes Ereignis statt, nämlich es kam zum ersten Kongress des polnischen Episkopats während der Dreiteilung Polens.

In den Tagen vom 11. bis zum 17. März 1917 kamen in Warschau zwölf Bischöfe zusammen, darunter aus der Erzdiözese Warschau Erzbischof Kakowski, aus Posen Erzbischof von Gnesen und Posen Dalbor und aus Galizien — Erzbischof Bilczewski sowie Bischof Sapieha. Die Anwesenheit des Erzbischofs Dalbor war ein Vorzeichen der Vereinigung der polnischen Gebiete auf der kirchlichen Ebene.

⁴⁴ *Z dokumentów chwili XL*, „Ojczyzna i Postęp“, Nr. 44, 28 czerwca 1917, S. 38–39.

⁴⁵ *Chrześcijaństwo...*, S. 510.

⁴⁶ *Kardynał...*, S. 218.

⁴⁷ Vide item: DZP, Nr. 293, 25 XII 1917, S. 9, DZP, Nr. 20, 24 I 1918, S. 3, DZP, Nr. 28, 2 II 1918, S. 2.

⁴⁸ AAP, OA, sygn. 123, pag.: 1715/18.0.

⁴⁹ C. Pest, *Kardynał Edmund Dalbor (1869–1926) pierwszy prymas Polski odrodzonej*, Poznań 2004, S. 113–114.

Diese Tatsache wurde vom österreichischen Abgesandten Baron Roman von Ungern-Sternberg unterstrichen, der in seinem Brief an das Büro des Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten in Wien betont hatte, dass der Erzbischof Dalbor als polnischer Primas und Vorsitzender aller polnischen Bischöfe bezeichnet würde⁵⁰.



Kongress der polnischen Bischöfe

Sie sitzen von links: 1) S. E. Pfr St. Zdzitowiecki, Bischof von Kalisch 2) S. E. Pfr K. Ruszkiewicz, Suffraganbischof von Warschau 3) S. E. Pfr J.S. Pelczar, Bischof von Premissel 4) S. E. Pfr J. Teodorowicz, Armenischer Erzbischof von Lemberg 5) S. E. Pfr A. Kakowski, Erzbischof von Warschau 6) S. E. Pfr E. Dalbor, Erzbischof von Gnesen und Posen⁵¹ 7) S. E. Pfr J. Bilczewski, Erzbischof von Lemberg 8) S. E. Pfr L. Wałęga, Bischof von Tarnau 9) S. E. Pfr A. Fürst Sapięha, Bischof von Krakau 10) S. E. Pfr A. Nowowiejski, Bischof von Plock 11) S. E. Pfr M. Ryx, Bischof von Sandomir 12) S. E. Pfr A. Łosiński, Bischof von Kjelzy. Sie stehen: Priesterprälat Z. Kwiek, Administrator der Diözesen Lublin und Podlachien, Priesterprälat M. Dobryllo, Administrator der Diözese Sejny.

(das Foto: Pfr Jan Podbielski, Konsistorialsekretär J.A.W.)

[Quelle: „Tygodnik Ilustrowany“, Nr. 9, 10 i 11 {2990, 2991, 2992},
Jahrg. 58, 17 III 1917, S. 121]

⁵⁰ M. Piela, *Udział...*, S. 29–30; W. Jezusek, *Jak doszło do pierwszego spotkania Episkopatu Polskiego w Warszawie 11 marca 1917 r.?*, „Prawo Kanoniczne“, 14 (1971) 3–4, S. 333.

⁵¹ Im Original: *gnieźnieński-poznański*.



Aus dem Kongress der polnischen Bischöfe

S. E. Pfr A. Kakowski, Erzbischof von Warschau, S. E. Pfr E. Dalbor, Erzbischof von Gnesen und Posen, S. E. Pfr J. Bilczewski, Erzbischof von Lemberg

(das Foto: Pfr Jan Podbielski, Konsistorialsekretär J.A.W.)

[Quelle: „Tygodnik Ilustrowany“, Nr. 12 {2993}, Jahrg. 58, 24 III 1917, S. 141]

Die versammelten Bischöfe diskutierten über das Schicksal der polnischen Emigranten in Deutschland, sowie über die Lage der polnischen zivilen und militärischen Gefangenen, die sich dort befanden.

Sie beschlossen unter anderem die sozialen Kurse für die Geistlichkeit in Warschau zu organisieren. Die in dieser Hinsicht führende Kirche in Großpolen habe mit dem Munde der Hierarchie versprochen, ihren Priestern aus Hohensalza und aus Warschau zu erlauben, um einen solchen Kurs durchzuführen. Es wurde auch beschlossen, dass der Erzbischof von Warschau und der Bischof von Hohensalza insgesamt drei Priester entsenden würden, damit sie sich um die Flüchtlinge kümmern könnten. Und der Erzbischof von Gnesen und Posen solle dazu beitragen, dass mit Hilfe von seinen Priestern die Kriegslager mit zivilen und militärischen Gefangenen seelsorgerisch betreut werden. Erzbischof Dalbor wurde

auch gebeten, dass er von den deutschen Behörden eine Erlaubnis bekomme, dass sich die in diesen Lagern gefangenen polnischen Priester mit der entsprechenden Seelsorge befassen könnten⁵².

6. Die polnische Frage während des Ersten Weltkriegs

Die Geistlichen integrierten die Nation, die nach dem Untergang der Republik in drei getrennte Einheiten geteilt wurde. Die katholische Religion verband die schlesischen Bergarbeiter und Stahlarbeiter mit den Bauern von Großpolen und Galizien und mit den Arbeitern aus dem Königreich.

In den Jahren 1914–1918 spielte keine Rolle die Tatsache, aus welchem Gebiet nach der Dreiteilung ein Priester stammte, der einem sterbenden Soldaten letzte Ölung spendete, weil beide die gleiche Sprache und Begriffe anwandten⁵³.

Aktuell wurden die Worte von unserem Nationaldichter:

Im 19. Jahrhundert in Polen propagierte der Dichter Adam Mickiewicz die Idee von Polen als „Christus unter den Völkern...“⁵⁴.

Diese Aspekte waren von Bedeutung beim Streben nach der Unabhängigkeit von Polen. Unbeugsam war Bischof Wladislaw Bandurski, der die Polenfrage auf der internationalen Ebene propagierte. Dieser Bischof forderte direkt die Wiedererlangung der im 18. Jahrhundert verlorenen Unabhängigkeit Polens. Am 3. Mai 1916 predigte er in der Kirche von St. Michael in Wien, und zum zweiten Mal am 12. November des gleichen Jahres in Budapest nach der Ankündigung des Aktes am 5. November⁵⁵.

Am 3. Mai 1917, Fest Maria, Königin von Polen, zelebrierte der Erzbischof Kakowski im Warschauer Dom Gottesdienst für das Wohl des Vaterlandes. In Einigung mit anderen Bischöfen empfahl er ähnliche Gottesdienste im ganzen Land⁵⁶. Am 20. September 1917 formulierte der Erzbischof Kakowski in einem Hirtenbrief an die Geistlichkeiten anlässlich des hundertsten Todestag von Thadäus Kościuszko das Recht von Polen auf Unabhängigkeit⁵⁷. Gleichzeitig ist daran zu erinnern, dass Erzbischof Kakowski seit Ende 1917 dem Regentschaftsrat

⁵² S. Wilk, *Episkopat Kościoła katolickiego w Polsce 1918–1939*, Warszawa 1982, S. 59–60; A. Kakowski, *Z niewoli...*, S. 361–362.

⁵³ Z. Janeczek, *Księża powstańcy śląscy i uczestnicy plebiscytu w walce o polski Górny Śląsk* [in:] *Historia duszpasterstwa wojskowego na ziemiach polskich*, red. J. Ziółtek, A. Barańska, W. Matwiejczyk et al., Lublin 2004, S. 342–343.

⁵⁴ *Urkatastrophe...*, S. 67.

⁵⁵ M. Piela, *Udział...*, S. 70.

⁵⁶ S. Dzierzbicki, *Pamiętnik z lat wojny 1915–1918*, Warszawa 1983, S. 242.

⁵⁷ M. Piela, *Udział...*, S. 33.

angehörte. Es handelte sich um eine von den Besatzungsbehörden gegründete Einrichtung. Der Metropolit von Warschau musste sich daher in seinen Entscheidungen sehr zurückhaltend verhalten.

Erzbischof Dalbor beteiligte sich auch an den Feierlichkeiten zu Ehren der verdienten Polen. Im Jahre 1916 zelebrierte der Erzbischof den Gedenkgottesdienst für Heinrich Sienkiewicz, ein Jahr später stand er an der Spitze des Komitees der Feierlichkeiten zum hundertsten Todestag von Thaddäus Kościuszko, und im Jahre 1918 zelebrierte er die Messe am Grab von General Johann Heinrich Dąbrowski (1918)⁵⁸. Die katholische Geistlichkeit engagierte sich in der nationalen Bewegung, unter anderem in der Tätigkeit des geheimen zwischenparteilichen Bürgerkomitees (auf Polnisch: TMKO, *Tajny Międzypartyjny Komitet Obywatelski* — 1916) als Vertreter der gesamten polnischen Nation unter preußischer Besatzung. Einzelne Ausschüsse setzten sich aus mehr als 50% Priester zusammen⁵⁹.

In Teschener Schlesien spielte Priester Joseph Londzin eine große pro-polnische Rolle, der im Jahre 1918 im polnischen Nationalrat im Herzogtum Teschen eingetreten ist. Eine ähnliche Rolle spielte der Priester Ferdinand Machay in Bezug auf Zips und Arwa.

Im Januar 1918 intervenierten Erzbischof Bilczewski und Erzbischof Teodorowicz sowie Bischof Sapięha in Wien zur Verteidigung der Ostmark. Sie protestierten gegen die Teilung Galiziens. Es handelte um vor allem die Westukraine mit Lemberg. Dann protestierten sie gegen den Vertrag von Brest.

In der Region Wilna unterzeichnete der Priester Casimir Michalkiewicz am 24. Mai 1917 zusammen mit 43 anderen Vertretern der polnischen Gesellschaft ein Memorandum an den Kanzler des Deutschen Reiches Theodor Bethmann-Hollweg. Sie forderten Anschluss des Wilnas Gebiets an Polen. Wegen seiner Tätigkeit wurde er von den Deutschen am 19. April 1918 verhaftet.

In Pommern in der Diözese Kulm waren die Bischöfe Deutsche. Sie unterstützten also die polnischen nationalen Bewegungen nicht⁶⁰.

Die meisten Emotionen provozierte in Polenfrage der schon erwähnte Akt vom 5. November. Die katholische Kirche und ihre Hierarchie konnte nicht daran gleichgültig vorbeigehen.

In Großpolen erregte viele Kontroverse das Telegramm von Erzbischof Dalbor mit Danksagung an den Kaiser Wilhelm II. Der Erzbischof wurde später von der polnischen Presse angegriffen. Der Erzbischof Dalbor bemerkte danach sei-

⁵⁸ K. Śmigiel, *Słownik biograficzny arcybiskupów gnieźnieńskich i prymasów Polski*, Poznań 2002, S. 339.

⁵⁹ *Z dokumentów chwili CI*, „Ojczyzna i Postęp“, Nr. 111, 23 marca 1918, S. 34–51.

⁶⁰ B. Kumor, *Historia Kościoła*, t. 8: *Czasy współczesne 1914–1992*, Lublin 2001, S. 381–382, 384, 386, 387–388; R. Michalski, *Polskie duchowieństwo...*, S. 56–58.

nen Fehler, wollte ein Telegramm zurück haben, aber es war schon zu spät⁶¹. Das Telegramm des Erzbischofs an den Kaiser stimmte mit dem deutschen Gedanken überein. Dies war kein Einzelfall.

Am 8. November 1916 zelebrierte Bischof Sapieha in der Kathedrale von Wawel feierlichen Gottesdienst im Zusammenhang mit dem Manifest von beiden Kaisern⁶².

7. Zusammenfassung

Schließlich im November 1918 bestätigten sich Worte von Erzbischof Dalbor, als er unter anderen in seinem ersten Hirtenbrief schrieb:

Die Dinge, die gestern unmöglich schienen, sind heute Realität geworden [...]. Es verschwindet das, was nach dem Willen Gottes verschwinden soll, es bleibt und überlebt das, was Gott erhalten will⁶³.

Die katholische Kirche in den polnischen Landen während des Ersten Weltkriegs hat die Prüfung in Seelsorge und Barmherzigkeit in höchstem Maße bestanden und in hohem Maße dazu beigetragen, sich der neuen Nachkriegsrealität zu stellen.

Die Haltung des katholischen Geistliche gegenüber politischen Veränderungen war nie ohne Bedeutung.

Die Handlungen waren insofern sichtbar vor allem seit 1916.

Der Herbst 1918 war in dieser Hinsicht etwas Besonderes. Es war mit der Revolution in Deutschland, dem Kriegsende und der Wiedererlangung der Unabhängigkeit Polens verbunden.

Bibliographie

Album jubileuszowy z okazji 25-letniej rocznicy święceń kapłańskich oraz pracy pasterskiej przewielebnego księdza Jana H. Strzeleckiego nienaruszalnego proboszcza Parafii św. Stanisława B. M. przy ulicy 7-mej w Nowym Jorku, New York 1916.

Archiv der Erzdiözese in Gniezno, Archiwum Parafii Imielno, AP 125/11, (*Zapowiedzi z ambony*), 10 VIII 1914.

Archiv der Erzdiözese in Poznań [im Folgenden: AAP], Erzbischöfliches Ordinariat [im Folgenden: OA], Ref. OA IX 203 oraz AAP, OA, sygn. 123, pag.: 1715/18.0.

⁶¹ K. Śmigiel, *Słownik...*, S. 339.

⁶² *Kardynał...*, S. 215.

⁶³ L. Trzeciakowski, *Poznań w latach wojny* [in:] *Dzieje Poznania*, t. II, cz. I: 1793–1918, red. J. Topolski, L. Trzeciakowski, Warszawa–Poznań 1994, S. 762.

- Baciński A., *Działalność charytatywna Adama Stefana Sapiehy do roku 1918* [in:] *Księga Sapieżyńska*, red. J. Wolny, t. 1, Kraków 1982, S. 265–275.
- Banaszak B., *Historia Kościoła katolickiego, cz. 4: Czasy najnowsze 1914–1978*, Warszawa 1992.
- Bednarz P., *Dylematy neutralnych. Szwajcarska opinia publiczna wobec kwestii polskiej 1914–1918*, Lublin 2012.
- Bystrzycki L., *Duchowieństwo polskie Kościoła rzymskokatolickiego w Wielkopolsce w latach 1815–1918*, Koszalin 1986.
- Chrześcijaństwo w Polsce. Zarys przemian 966–1979*, red. J. Kłoczowski, Lublin 1992.
- Chwalba A., *Samobójstwo Europy. Wielka wojna 1914–1918*, Kraków 2014.
- Compte-rendu du Comité général de Secours pour les Victimes de la Guerre en Pologne (Siège à Vevey Suisse) du 9 janvier 1915 au 31 mars 1917*, Vevey 1917.
- Cygan K.W., Wysocki J.W., *W służbie Bogu i Ojczyźnie. Duszpasterstwo w polskich formacjach wojskowych 1914–1918*, Mińsk Mazowiecki 2012.
- Czajowski J., *Kardynał Adam Stefan Sapieha*, Wrocław 1997.
- „Dziennik Poznański“, Nr. 259, 11 XI 1915.
- Dzierzbicki S., *Pamiętnik z lat wojny 1915–1918*, Warszawa 1983.
- Gaul J., *Austro-Węgry wobec Kościoła katolickiego w Królestwie Polskim (sierpień 1914 – sierpień 1915)*, „Kwartalnik Historyczny“ 112 (2005) 4, S. 73–92.
- Gatz E., *Akten der Fuldaer Bischofskonferenz*, Band III, 1900–1919, Mainz 1985.
- Gatz E., *Akten zur preussischen Kirchenpolitik. In den Bistümern Gnesen-Posen, Kulm und Ermland 1885–1914*, Würzburg 1977.
- Hurysz M., *Kościół katolicki w Poznaniu w czasie I wojny światowej*, „Kronika Miasta Poznania“ 3 (2014), S. 232–248.
- Janeček Z., *Księża powstańcy śląscy i uczestnicy plebiscytu w walce o polski Górny Śląsk* [in:] *Historia duszpasterstwa wojskowego na ziemiach polskich*, red. J. Ziółek, A. Barańska, W. Matwiejczyk, E.M. Ziółek, Lublin 2004, S. 341–350.
- Jezusek W., *Jak doszło do pierwszego spotkania Episkopatu Polskiego w Warszawie 11 marca 1917 r.?*, „Prawo Kanoniczne“, 14 (1971) 3–4, S. 331–333.
- Kakowski A., *Z niewoli do niepodległości. Pamiętniki*, oprac. T. Krawczak, R. Świątek, Kraków 2000.
- Kardynał Adam Stefan Sapieha. Środowisko rodzinne, życie, dzieło*, red. S. Stępień, Przemysł 1995.
- Kumor B., *Historia Kościoła*, t. 8: *Czasy współczesne 1914–1992*, Lublin 2001.
- „Kurjer Poznański“, Nr. 216, 20 IX 1914.
- Leś E., *Zarys historii dobroczynności i filantropii w Polsce*, Warszawa 2001.
- Michalski R., *Polskie duchowieństwo katolickie pod panowaniem pruskim wobec sprawy narodowej w latach 1870–1920*, Toruń 1998.
- Minois G., *Kościół i wojna. Od czasów Biblii do ery atomowej*, tłum. A. Szymanowski, Warszawa 1998.
- Pest C., *Kardynał Edmund Dalbor (1869–1926) pierwszy prymas Polski odrodzonej*, Poznań 2004.
- Piela M., *Udział duchowieństwa w polskim życiu politycznym 1914–1924*, Lublin 1994.
- Płygawko D., *Benedykt XV dla Polski. 90-lecie papieskiej kolekty 21 listopada 1915*, Poznań 2005.
- Płygawko D., *Działalność Poznańskiego Komitetu Niesienia Pomocy Królestwu Polskiemu (1915–1918)* [in:] *Rola Wielkopolski w dziejach narodu polskiego*, red. S. Kubiak, L. Trzeciakowski, Poznań 1979, S. 285–292.

- Płygawko D., *Sienkiewicz w Szwajcarii. Z dziejów akcji ratunkowej dla Polski w czasie pierwszej wojny światowej*, Poznań 1986.
- „Przewodnik Katolicki“ Nr. 40, 3 X 1914, [S. 461–476].
- Śmigiel K., *Słownik biograficzny arcybiskupów gnieźnieńskich i prymasów Polski*, Poznań 2002.
- Tryniszewski E., *Antoni Osuchowski 1849–1928. Zarys biograficzny*, Olsztyn 1985.
- Trzeciakowski L., *Poznań w latach wojny* [in:] *Dzieje Poznania*, t. 2, cz. 1: 1793–1918, red. J. Topolski, L. Trzeciakowski, Warszawa–Poznań 1994, S. 758–772.
- Trzy lata działalności K. B. K. Sprawozdanie Księżęco Biskupiego Komitetu Pomocy dla dotkniętych wojną za lata 1915–1917*, Kraków 1918.
- Urkatastrophe. Die Erfahrung des Krieges 1914–1918 im Spiegel zeitgenössischer Theologie*, hrsg. v. J.K. Negel, K. Pineggéra, Freiburg im Breisgau 2016.
- Wilczyński L., Ks. *Walenty Dymek — kapłan społecznik i biskup poznański* [in:] *Ksiądz Arcybiskup Walenty Dymek Metropolita Poznański (1888–1956)*, red. L. Wilczyński, (Materiały do Dziejów Archidiecezji Poznańskiej 2), Poznań 2010, S. 36–37.
- Wilk S., *Episkopat Kościoła katolickiego w Polsce 1918–1939*, Warszawa 1982.
- W służbie Kościoła Poznańskiego. Księga pamiątkowa na 70-lecie urodzin arcybiskupa metropolity dr. Antoniego Baraniaka*, red. L. Bielerzewski, Poznań–Warszawa–Lublin 1974.
- Z dokumentów chwili XL*, „Ojczyzna i Postęp“, Nr. 44, 28 VI 1917, [S. 38–39].
- Z dokumentów chwili CI*, „Ojczyzna i Postęp“, Nr. 111, 23 III 1918, [S. 34–51].
- „Zdrój. Dwutygodnik poświęcony sztuce i kulturze umysłowej“ 3 (1919) 6/2, [S. 53–54].
- Żółtowski P., *Wspomnienia o kardynale Adamie Stefanie Sapięże z okazji 60-lecia ingresu na krakowską stolicę biskupią* [in:] *Nasza Przeszość. Studia z dziejów Kościoła i kultury polskiej w Polsce*, red. A. Schletz, t. 38, Kraków 1972, S. 215–249.